

NACHRUF AUF BERNHARD BISCHOF (1949–2024)

Die Blätter fallen leise von den Rosen

Am 5. Februar starb Bernhard Bischof. Er ging so leise und plötzlich wie Blätter, die von den Rosen fallen. Als Erschaffer der Rosenstadt oder als Zunftmeister der Nachtwächter prägte er Kultur- und Stadtleben in Bischofszell wie nur wenige zuvor.



Bernhard «Beni» Bischof verstarb am 5. Februar ganz unerwartet in seinem 75. Altersjahr.

Bischof und Bischofszell, das war eine innige Romanze. Bernhard und sein Städtli schenkten sich gegenseitig viel Aufmerksamkeit und Engagement. Die Gemeinde hatte Ende der Neunzigerjahre die Schliessung wichtiger Industriebetriebe zu verkraften und sah sich mit einem ersten einschneidenden Wandel im Detailhandel konfrontiert, als Beni beim Rasenmähen ein Geistesblitz erteilte. Mit seiner Idee, eine Rosen- und Kulturwoche zu initiieren, traf der routinierte Sportschütze buchstäblich ins Schwarze. Viele Bischofszellerinnen und Bischofszeller liessen sich davon begeistern, die Besucherinnen und Besucher kamen in Scharen, das Städtli blühte auf. Aus einem dünnen Zweig hat Bernhard Bischof eine Rose spriessen lassen. Für die 20. Austragung im kommenden Sommer übergab er, bald 75-jährig, das Zepter in jüngere Hände.

Einfühlsamer Zeitgenosse

Bernhard wuchs gemeinsam mit zwei Schwestern auf, zuerst im Sittertal, später im Waldhof. Seinen älteren Bruder kannte er kaum. Aus dessen tragischem Tod – er ertrank in der Sitter – schöpfte Beni seine Begabung der aufrichtigen Anteilnahme, die er herzerwärmend zum Ausdruck bringen konnte. Ich erinnere mich gerne, wie wichtig es ihm als Zunftmeister der Nachtwächter war, während der Pandemie im Gedenken an die Verstorbenen Woche für Woche die Glocken im Bogenturm zu läuten.

Engagierter Weggefährte

Nach seiner Lehrzeit als Konditor arbeitete Bernhard im Hotel Helvetia in Montreux. Am Genfersee traf er auf Frances, eine junge Touristin aus England. Ihretwegen änderte er seinen Plan. Anstatt in Kanada setzte er seine berufliche Laufbahn als Patissier im Hotel Hilton in London fort. Während dieser Zeit wuchs aus der anfänglichen Brieffreundschaft sein grosses Lebensglück mit Frances. Als Paar zogen

sie zurück in die Schweiz und gründeten eine Familie. Beni teilte mit seinen Kindern, Nadja und Elias, unter anderem die Leidenschaft zum Schiesssport.

Eine Allergie zwang ihn, sich beruflich neu zu orientieren. Er bildete sich weiter und fand schliesslich eine Anstellung beim Bankverein in Bischofszell, der 1998 mit der UBS fusionierte. Die Grossbank unterstützte Beni bei all seinen Engagements, als Präsident der Sportschützen, als Präsident der damaligen CVP in Bischofszell, als emsiges Mitglied des Unteroffiziersvereins und schliesslich als OK-Präsident der Rosen- und Kulturwoche, die 2001 erstmals durchgeführt wurde.

2004 gründete Bernhard Bischof mit der Nachtwächterzunft eine zweite kulturelle Perle, die Bischofszell seit Jahren viel Aufmerksamkeit beschert. Von seinen grossen Ideen liess sich Beni selten abbringen. Natürlich eckte er da und dort auch damit an. Doch Beni verfolgte seine Ziele standhaft und vermochte auf seine einzigartige Weise der Stadt ein paar Zentner Glück und Freude zu schenken. Für ihr unermüdliches, immenses Engagement wurden Beni und Frances 2021 vom Stadtrat als Ehrenbürger und Ehrenbürgerin ausgezeichnet.



Die Gemeindeversammlung applaudiert, als Bernhard und Frances Bischof das Ehrenbürgerrecht erhalten.

Rückkehr zu den Wurzeln

Beni Bischof mochte Zeremonien und war vor allem als Zunftmeister der Nachtwächter ein äusserst würdiger Protagonist seiner Inszenierungen. Er liebte das Fischen und das Fotografieren. Die Natur machte ihn glücklich. Von seinen zwei Enkelinnen und vier Enkeln erzählte er oft und gerne. In den vergangenen drei Jahren kehrte Beni zu seinen Wurzeln heim. Er zog mit Frances ins Sittertal und fand in der Bruggmühle ein neues Zuhause. Gleichzeitig griff er sein erlerntes Handwerk als Konditor wieder auf. Er klügelte Rezepte mit Wildrosenfrüchten aus und veröffentlichte darüber im vergangenen Herbst ein Koch- und Backbuch. Dem britischen König Charles III. widmete Bernhard zur Krönung einen Cake und bediente ihn mit dem Rezept. Als Charles einige Monate später darauf antwortete, erfüllte ihn das mit grossem Stolz. Von Anerkennung liess sich Beni zeitlebens inspirieren. So plante er, für das kommende Jahr wiederum eine Gruppenreise nach England zu organisieren, um den wunderschönen Rosengärten dieses Landes nachzugehen. Es sollte nicht mehr dazu kommen. Rosen blühen und verblühen.